



Laibacher Zeitung.

Samstag den 24. October.

Illyrien.

Triest, 7. October. Briefe aus Syrien besagen, daß Beirut von den ägyptischen Truppen am 15. September geräumt wurde, daß aber bis zum 1. weder türkische noch europäische Truppen die Stadt besetzt hatten. Man besorgte nämlich englischerseits die Explosion von etwa angelegten Minen, deren es nach einem auf der Escadre verbreiteten Gerüchte mehrere geben soll. Doch waren die Anhöhen rings um Beirut von den Drusen besetzt, die mit großem Enthusiasmus sich gegen die Aegyptier erhoben haben. — Am 18. soll Admiral Stopford ein Schreiben von Emir Beschir erhalten haben, über dessen Inhalt jedoch nichts Zuverlässiges verlautete. — Die gesammte unter Stopford an der Küste von Beirut liegende Flotte besteht gegenwärtig aus 36 Kriegsschiffen. In dem Lager bei Basruam befinden sich nebst 3000 Mann Türken noch 800 britische und 350 österreichische Seesoldaten. — Als am 12. die englischen Parlamentärs dem Soliman Pascha im Namen der Pforte und der vier Mächte eine schriftliche Aufforderung übergaben, die Stadt binnen zwei Stunden zu räumen, erwiederte er, vor dem folgenden Tage sey es ihm unmöglich, eine bestimmte Antwort darüber zu geben. Man bemerkte ihm, daß wenn binnen noch einer weitem Stunde die Stadt noch nicht geräumt seyn sollte, man zur Gewalt schreiten werde. Soliman Pascha blieb bei seiner ersten Erwiederung, vor dem folgenden Tag könne er nichts Bestimmtes sagen. Als man bald darauf von den Schiffen aus an der Küste zwischen Beirut und Tripolis mehrere ägyptische Colonnen sich gegen Basruam in Bewegung setzen sah, wurden diese sofort von der See aus mit einem Hagel von Kartätschen auseinander gejagt, wobei über 1000 Aegyptier geblieben seyn sollen. Sogleich schritt dann die Flotte zur Verstärkung der Festungswerke, welche binnen drei Tagen vollständig bewirkt ward. — Soliman Pa-

scha zog sich längs der südlichen Küste in der Richtung von Acre zurück, so daß die Communication zwischen ihm und Ibrahim Pascha, der in der Gegend von Baalbek steht, als abgeschnitten angesehen wird. — Die Meinungen auf der Flotte hinsichtlich der von dieser Unternehmung zu erwartenden Resultate waren getheilt, namentlich schien mit dem Geschehenen Napier nicht ganz einverstanden, da er schon zu Anfang Septembers seine Ansicht ausgesprochen hatte, man müsse erst die Ankunft eines kleinen britischen Landcorps abwarten, bevor die Landung bewerkstelligt werde. Da Napier seiner Entschlossenheit wegen bekannt ist, so machte natürlich sein geäußertes Bedenken einigen Eindruck. Die Streitkräfte Soliman Pascha's sind auf 6000 Mann geschätzt; Ibrahim Pascha soll gegen 8000 Mann bei sich haben. Der Gouverneur von Damask, der vom Sultan in seinem Paschalik bestätigt worden, hatte noch keine Bewegung zu Gunsten der Pforte gemacht. Die Einwohnerschaft von Tripolis soll indessen mit Hilfe der Drusen den ägyptischen Gouverneur bereits verjagt haben.

Frankreich.

Paris, 8. October. Der Prinz Louis Bonaparte ward am 7. October in Begleitung des Obristleutenants der Municipalgarde, Hrn. Lardenois, und eines Wächters in einer Postkaise nach Ham abgeführt. Die andern Verurtheilten wurden aus dem Luxembourg vorerst wieder in die Conciergerie gebracht. Der zu fünfjähriger Haft verurtheilte Doctor Conneau hat die Erlaubnis nachgesucht, seine Strafe im Schloß Ham ausbatten zu dürfen.

Paris, 9. October. Eine k. Ordonnanz vom 28. September besteht die Bildung von zehn Bataillonen Jägern zu Fuß, welche die Nummern 1 bis 10 haben sollen. Der Herzog von Orleans, Generalleutenant, ist mit der Organisation dieser zehn Bataillone Jäger zu Fuß beauftragt.

Man schätzt den Aufwand der außerordentlichen Zurüstungen für die Uebertragung der Reste Napoleons von Courbevoie bis zum Invalidenhotel auf mehrere Millionen. Das Boot, worauf sich Napoleons Sarg befindet, wird zu Courbevoie landen. Dort soll ein Triumphbogen zum Empfang der kaiserlichen Leiche errichtet werden. Der Zug wird dann seinen Weg nach der Barriere de l'Etoile antreten und durch die elyseischen Felder nach Paris gelangen. Auf dem Wege sollen links und rechts stufenweis erhöhte Bänke, mit prächtvollen Tapeten bedeckt, errichtet werden. Der Esplanade gegenüber befindet sich die Brücke der Invaliden; man könnte auf dieser die Seine überschreiten, man hat aber gefunden, daß die Brücke keine völlig gerade Linie mit dem Eingang des Hotels bildet; um nun die Perspective nicht zu unterbrechen und den Ueberblick zu erleichtern, wird man ganz in der Nähe eine besondere fliegende Brücke errichten, die später wieder hinweggenommen wird. Der ungeheure Hof der Invaliden soll ganz mit violetterm Sammt (der charakteristischen Farbe der k. Trauer) bedeckt und umhängt werden. Man spricht von Myriaden von Kerzen zur Beleuchtung der geräumigen Capelle. Man hat aus Deutschland 24 weiße Pferde von der ausgezeichnetsten Race kommen lassen, die an den Trauerwagen gespannt werden sollen. (Allg. Z.)

Ein Bericht Soliman Pascha's brückt das vollkommenste Vertrauen in das Scheitern der Versuche der englischen Flotte gegen Syrien aus. Die ägyptische Armee verfügt über alle Communicationen mit dem Innern des Landes. Es heißt darin: „Admiral Stopford kann einige Küstenpunkte beschießen, er soll aber nur einmal wagen, mit seinen Truppen und Bundesgenossen in das Land hineinzurücken, dann werde ich schon mit ihm fertig werden. (Temps.)

Großbritannien.

Seit den letzten zehn Tagen hat in London und längs der Themse die Anwerbung von Matrosen für die Flotte, die vorher sehr schläfrig gewesen, einen ziemlich lebhaften Fortgang genommen. Gute Seeleute zeigen aber wenig Lust wegen der geringen Bezahlung.

Nach den letzten Berichten von den Falklandinseln fehlte es denselben noch an eigentlichen Ansiedlern, bloß einige Robbentfänger und entlaufene Matrosen trieben sich auf ihnen herum — schlechtes Material zur Gründung einer neuen Colonie. Lieutenant Dyffen, Befehlshaber des Schiffes Sparrow, das vom F.lande Südamerika's Lebensmittel nach den Inseln übergeführt, besorgte die Aufsicht über

dieselben. Er hatte 70 wilde Pferde eingefangen. Die Inseln enthalten deren 2000 bis 3000, und ungefähr 30,000 Stück wilden Rindviehes. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 27. September. Der König und die Königin werden kommenden Dienstag, den 29., auf dem Dampfschiff Otto sich einschiffen, um einige Inseln des Archipelagus zu besuchen. Die Reise dürfte sich auf ungefähr zehn Tage erstrecken. Eine größere Reise soll das Herrscherpaar für kommenden Jahre vorhaben. Die Königin wird nämlich im Frühjahr zu ihren durchlauchtigsten Aeltern nach Oldenburg sich begeben, und der König wird einige Zeit später ebenfalls Griechenland verlassen, um seine hohe Gemahlinn in Deutschland abzuholen. Bis die Majestäten wieder zurückkommen, soll der Residenzbau so weit fertig seyn, daß wenigstens ein Theil desselben bezogen werden kann. Es arbeiten aber auch jetzt bei 500 Menschen an diesem Palast, der nach einer neuen Methode mit Zink gedeckt wird, und dessen Gemächer mit Frescomalereien versehen werden sollen, wozu wir nächstens aus München mehrere Künstler erwarten. Der russische Bevollmächtigte, Hr. Katakasi, wird erst mit dem Dampfboot am 12. Oct. seine Reise nach Triest antreten. Die Geschäfte besorgt bis zur Rückkehr desselben oder bis zur Ankunft eines neuen Gesandten der erste Legationsrath, Hr. Persiani. Heute verläßt uns der belgische Geschäftsträger, Hr. Mary; der neu ernannte belgische Consul, Hr. Nestivier, wird bei Vorkommenheiten statt seiner functioniren. — Der Kriegsminister von Schmalz ist von seiner Reise nach Thermia zurück, und hat bereits das Portefeuille wieder übernommen. (Allg. Z.)

Osmanisches Reich.

Der Bericht, welchen Dr. Fowring über seine Handelsmission nach Syrien erstattet hat, ist so eben in England im Druck erschienen und vertheilt worden; er erregt natürlich gerade jetzt um so mehr Interesse, da die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Begebenheiten gerichtet ist, welche sich in jenem Lande entwickeln. Die Morning-Chronicle theilt daher auch sogleich einen Auszug aus diesem Berichte mit. „Syrien,“ sagt das genannte Blatt, „enthält, nach Dr. Fowrings Schätzung ungefähr 50,000 englische Quadratmeilen; die Bevölkerung beträgt etwas weniger als 1 1/2 Millionen Seelen. Die Einkünfte beliefen sich im Jahre 1835 auf etwa 670,000 Pfund Sterling, und die Ausgaben überstiegen die Einnahmen um 500,000 Pfund. Dr. Fowring sagt: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Besitz von Syrien

in pecuniärer Hinsicht für den Pascha sehr lästig ist. Man nimmt gewöhnlich an, daß die als Tribut an die Pforte zu entrichtenden 35,000 Weutel (175,000 Pfund), welche in der von der Regierung mitgetheilten Uebersicht nicht enthalten sind, von Aegypten bezahlt werden. Ein großer Theil der überschüssigen Einkünfte, welche der Pascha aus seinen asiatischen Besitzungen verschlungen.“ Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Bevölkerung in Folge der Conscription und der Zwangsarbeiten, denen die industriösen Classen unterworfen sind, abnimmt. „Hr. Moore,“ heißt es in dem Berichte, „schätzt die Streitkräfte Syriens auf 40 bis 50,000 Mann: die letzte Conscription hat die Armee um etwa 15,000 Mann vermehrt, und aus Aegypten sind 7 bis 8000 Mann angekommen. Seit der Eroberung durch die Aegyptier haben drei Conscriptionen Statt gefunden, die auf eine höchst unregelmäßige Weise, durch eine Art von allgemeiner Verhaftung auf den Straßen, auf dem Felde und in den Wohnungen, ausgeführt werden. Sodann findet eine ärztliche Untersuchung Statt, die tauglichen Individuen werden zurückgehalten und die übrigen entlassen; doch sind die Letzteren nicht sicher davor, daß sie bei einer späteren Conscription wieder aufgegriffen werden. Jede neue Conscription vermehrt die Schwierigkeiten von Seiten der Regierung und die Furcht von Seiten des Volks. Die Syrier verabscheuen fast alle den Militärdienst, der gewöhnlich lebenslänglich ist und die Verbannung aus dem Vaterlande zur Folge hat. Wie in allen Ländern des Orients, so verhindert auch hier die Erschöpfung der Bevölkerung durch stets wiederkehrende Conscriptionen jede Hinneigung zur Verbesserung. Es gibt kaum einen einzigen Ackerbaudistrict, in welchem Hände genug zur Bestellung des Bodens vorhanden wären. Fast die gesammte junge und kräftige männliche Bevölkerung ist unter die Miliz gesteckt worden. Nichts lastet in der That so schwer auf der muselmännischen Bevölkerung Syriens, als die Conscription, die mit Gewalt ausgeführt wird. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob die jungen Leute ihren Familien nothwendig sind, wählt man die kräftigsten und tüchtigsten zum Militärdienst, der keine bestimmte Dauer hat. Man erhält die Conscribirten nur mit großer Schwierigkeit und gegen den Willen der Masse des Volks. Seit dem Anfange des Winters im Jahre 1835 hat bis zu der allgemeinen Conscription in diesem Jahre keine Statt gehabt. Bei jener im Jahre 1835 wurden 45,000 Mann ausgekoben. Was die Frage über die Zunahme oder Ab-

nahme der Bevölkerung, so wie über die Ursachen davon betrifft, so ergibt sich aus dem Ferdehregister, daß die Bevölkerung der großen Städte abnimmt. Die Hauptursache hiervon ist die Conscription, so wie die Auswanderung. Wäre dieß nicht, so hätte die Bevölkerung gewiß zugenommen; aber wenn man erwägt, daß die Mehrzahl der jungen und kräftigsten männlichen Bewohner zum Militärdienst genommen wird, und die, welche der Conscription entgehen, größtentheils auswandern, so erklärt sich hieraus schon allein die Abnahme der Bevölkerung.“ Der folgende Auszug aus einer Vorstellung der britischen Kaufleute in Aleppo beweist mehr, als ganze Bände es vermöchten, welches Elend durch die eiserne Herrschaft des Pascha's in Syrien verursacht worden ist. Unter den Beschwerden werden aufgezählt: „Die Wegnahme der Kamehle und Maulthiere für den Dienst der Regierung, ohne die Befähigung davon in Kenntniß zu setzen, oder ihnen einige zur Betreibung des Handels zu lassen, und ohne die geringste Entschädigung. Die Folge hiervon ist, daß die Kamehl- und Maulthiertreiber, welche auf diese Weise gezwungen werden, so viel umsonst zu thun, sich für die Verluste, die sie durch die Regierung erleiden, dadurch zu entschädigen suchen, daß sie von den Kaufleuten einen höheren Lohn fordern. Diese Beschlagnahme findet oft Statt, wenn große, an der Küste gelandete Warenvorräthe nach Aleppo transportirt werden sollen, so daß dieselben aus Mangel an Transportmitteln liegen bleiben und wir nicht nur einen Verlust an Zinsen erleiden, sondern auch oft den ganzen Absatz verlieren. Umgekehrt wird dießes Beschlagnahmesystem dadurch noch trücker, daß die Kamehle und Maulthiere, welche von britischen Handlungshäusern gemiethet worden sind, um Waren zur Verschiffung von hier nach der Küste zu transportiren, weggenommen werden, selbst wenn sie bereits mit britischem Eigenthum beladen sind. Das System, die Conscribirten aus allen Classen der Bevölkerung mit Gewalt und für eine unbestimmte Dienstzeit in fremdem Lande zu nehmen, hat für uns den Nachtheil, daß Schuldner, welche die Flucht ergreifen, um sich zu verbergen, oft zu Soldaten genommen werden, wodurch unser Geld oft verloren geht, oder die Zahlung wenigstens verzögert wird. Dadurch, daß ein großer Theil der arbeitfähigen Jugend den Städten und Dörfern entzogen wird, muß nothwendig die Industrie und die Production des Landes und somit auch der Absatz britischer Waren sich vermindern. Aber das Uebel dieses Systems ist weiter und tiefer verbreitet. Die Schuldner fliehen, und die Schuld geht verloren;

das Einkommen der Familien wird vermindert, indem man ihre Ernährer zu Soldaten macht. Aber die Türken leiden mehr durch die Unverschämtheit derer, die beauftragt sind, die jungen Leute aufzugreifen, und die, wenn sie, was häufig geschieht, mit Gewalt in die Häuser bringen, die Weiber rauben und die Ruhe und Sicherheit vernichten, so daß viele Familien aus den Städten und Dörfern auswandern und nicht das Herz haben, Anläufe zu machen. Wir finden, daß die türkische Bevölkerung unter diesen Umständen es unterläßt, ihre Personen und ihre Häuser zu schmücken, und sie für die bessere Sorte der brittischen Waren, unsere besten Abnehmer sind, so wird der Absatz dieser Einfuhrartikel durch die Conscriptionen auf beklagenswerthe Weise vermindert.“ Es wäre ein endloses Unternehmen, wenn man alle diese Uebel aufzählen wollte, die Mehemed Ali durch sein Bestreben, sich zu einem mächtigen Herrscher zu machen, dem Lande zugefügt hat. Die gerühmten Verbesserungen des Pascha's scheinen sich darauf zu beschränken, daß, da er eine starke und gut organisirte Armee hat, kein Fleck vor seiner Unterdrückung sicher ist. Bei dem früheren Zustande der Dinge fand allerdings manches Ungehörige Statt, und die Ruhe des Landes wurde oft durch die Streitigkeiten der rivalisirenden Häuptlinge gestört; aber das Volk war daran gewöhnt und hatte mancherlei Mittel, um sich zu schützen: dagegen sind Alle gleich wehrlos gegen die vernichtende Unterdrückung Mehemed Ali's. Die Herrschaft Mehemed Ali's ist nicht wohlthätig für die Syrier und ihm selbst entschieden nachtheilig. Die Hülfsmittel Aegyptens werden in Syriens und seinen übrigen asiatischen Eroberungen verschwendet. Wir können daher nicht begreifen, wie die französischen Blätter zu behaupten im Stande sind, die Dinge würden dadurch schlechter werden, wenn man den Pascha zwingt, Syrien abzutreten. Schlechter kann es für die Bewohner Syriens nicht werden, als es jetzt ist, und was den Pascha selbst betrifft, so kann Syrien nur insofern wichtig für ihn seyn, als es seine Absichten auf die Türkei unterstützt. Wenn er in Ruhe zu leben wünscht, so würde er dieß weit besser mit Aegypten allein vermögen, als mit Aegypten und Syrien zusammen. Die Bewohner Syriens scheinen unter ihren früheren Regierungen, so schlecht dieselben auch waren, einen beträchtlichen Grad von Glück genossen zu haben. Dr. Bowring sagt über die arbeitenden Classen daselbst: „Der Zustand der arbeitenden Classen ist, im Vergleich mit denen in England, beßglich und gut. Sie essen mehrmals in der Woche

Hammelfleisch zu 3 Piastern die Oka, täglich Brot, zuweilen Reispißaus und immer Bulgerpißaus. Bulger wird aus zerstoßenem oder gemahlenem Weizen gemacht. Ihre Pißaus werden mit Butter, Oliven- oder Sesam-Öl zubereitet. Außerdem haben sie Eier, Käse, Oliven, verschiedene getrocknete Früchte, und einen Ueberfluß an Vegetabilien, die sie zum Theil in Weinessig oder Salzwasser für den Winter aufbewahren. Ihre Kleidung ist nicht ganz grob; das schöne Klima gestattet ihnen, leichte baumwollene Zeuge zu tragen, und in dem kurzen Winter sind sie gewöhnlich gut gekleidet. Ihre Wohnungen sind gut; gewöhnlich hat jede Familie ein besonderes Haus oder mehrere Zimmer. Die Mietpreise sind nach der Localität verschieden, aber im Allgemeinen sind sie niedriger, als verhältnißmäßig in vielen andern Ländern.“ Der Zustand der Bewohner des Libanon scheint namentlich beneidenswerth gewesen zu seyn. „Sie sind,“ sagt Dr. Bowring, „ein lebhafter und arbeitamer Menschenschlag, die den culturfähigen Boden eifrig anbauen. Sie sind weit stolzer und unabhängiger als die Syrier im Allgemeinen. In einigen Theilen des Gebirges ist die Terrassencultur eingeführt und gleicht der Gartencultur in Toscana und Lucca. Nirgends in Syrien herrscht eine solche Thätigkeit, und nirgends sind die Bewohner so wohlhabend oder so glücklich.“ In Aegypten haben die Bewohner stets unter der Zuchttrute gestanden, und eine sehr geringe Macht kann sie im Zaume halten. Aber Syrien kann niemals nach demselben System regiert werden, und der Versuch, mit Hilfe der Einkünfte Aegyptens dieß System dort einzuführen, kann wohl unaussprechliches Elend hervorrufen, muß aber doch mißlingen. Die französischen Blätter sprechen von der Unfähigkeit des Sultans, die Unterwerfung Syriens zu erzwingen. Die Franzosen verwechseln beständig Stärke der Regierungen mit Wohlfahrt der Nationen. Was liegt daran, wenn nun auch die Regierung des Sultans in Zukunft nicht stärker wäre, als sie es gewesen ist? Ein Land dessen arbeitende Classen besser daran sind, als dieselben Classen in England, das Gebirge wie den Libanon enthält, das durch eine industriöse und lebhafte Bevölkerung gut angebaut wird, befand sich wohl nicht in einem beneidenswerthen Zustande. Auch würden die Syrier gern wieder zu dem alten Zustande der Dinge zurückkehren, der ihnen besser gefiel, als das eiserne Joch des Pascha's.“

Berichte aus Constantinopel vom 4. Deco-
ber, welche wir auf außerordentlichem Wege erhalten
haben

haben, bringen folgende Nachrichten aus Syrien: „Auf allen Punkten der syrischen Küste, von Caiffa bis Tripoli, stehen die Maroniten auf, von welchen bereits 14,000 die Aegyptier von verschiedenen Seiten anzugreifen angefangen hatten. Zweitausend derselben wehrten einen von Ibrahim Pascha selbst ausgeführten Angriff tapfer ab, und zwangen ihn, sich mit Verlust zurückzuziehen. Caiffa, welches von den Aegyptiern gänzlich verlassen worden war, wurde auf kurze Zeit besetzt und fünf daseibst befindliche Kanonen vernagelt.

Am 24. September griff Selim Pascha mit 1000 Mann türkischen Soldaten einen aus 800 Aegyptiern, Albanesern und Drusen gebildeten ägyptischen Vorposten im Gebirge, drei Meilen weit von dem ottomannischen Lager, an. Anfänglich leisteten die Aegyptier einigen Widerstand, als ihnen aber eine Compagnie Selim Pascha's und eine zahlreiche Schar Maroniten in die Flanke fiel, zerstreuten sich selbe augenblicklich, indem sie Waffen und Gepäck zurückließen. 360 Aegyptier wurden zu Gefangenen gemacht, und befanden sich schon im Lager von Dschunieh, wo sie sehr gut behandelt wurden. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung war, soll die Niederlage dieses Vorpostens mit angesehen haben, ohne ihm Hilfe leisten zu können, da er von bewaffneten Bergbewohnern umringt war, welche alle seine Bewegungen lähmten.

Am demselben Tage beschloß Admiral Stopford Saïda zu besetzen. Er bildete eine Abtheilung von einem englischen Linienschiff, der L. L. Fregatte *Guerriera*, einer türkischen Fregatte, einem englischen Brigg, und drei großen englischen Dampfbooten, auf welchen 700 Türken und 300 englische Marinetruppen eingeschifft wurden. Diese Expedition wurde unter das Commando von Commodore Napier gestellt. Am 26. ankerte letzterer vor Saïda und forderte den Stadtcommandanten, im Namen des Sultans, auf, sich zu ergeben. Auf seine Weigerung begann eine lebhaftere Kanonade, und zugleich wurden die 1000 Mann aus Land gesetzt, welche, nach einigem Widerstande der Besatzung, die Stadt mit Sturm einnahmen. Die Aegyptier, welche hiebei, dem Vernehmen nach, ihren Commandanten verloren, streckten die Waffen, und 2000 derselben wurden als Gefangene in das türkische Lager von Dschunieh abgeführt. Außerdem fiel eine Menge Waffen und Munition in die Hände der Türken. Die Stadt wurde sofort von den türkischen Truppen besetzt. — Auch die von den Aegyptiern verlassene kleine Stadt Sur ist von den Türken besetzt worden.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 85, 1840.)

Durch die Eroberung von Saïda sieht sich die Expedition im Stande, mit dem Gebirge Gersese zu verkehren, den südlichen Libanon zu bewaffnen, und selbst den Drusen-Fürsten Emir-Beschir ernstlich zu bedrohen. — Gegen die Truppen des Großherrn und die bewaffneten Gebirgsbewohner hielten die Aegyptier nirgends Stich. Von 8000 Mann, welche Ibrahim Pascha in Batbek, Zahle und Deir-el-Kamar gesammelt, und mit welchen er bis auf 5 Stunden dem Lager von Dschunieh sich genähert hatte, waren ihm nur 4000 übrig geblieben. — Die *Mertualis* (ein kriegerischer Volksstamm zwischen Batbek und Saïda), die schon im Laufe dieses Sommers im Aufstande gegen die Aegyptier begriffen waren, sängen an, dem Beispiele der Maroniten zu folgen. Viele derselben waren ins türkische Lager gekommen, um Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Gefangene Aegyptier und Deserteur, welche Dienste nahmen, bildeten beinahe ein ganzes Regiment, welches die Vorposten bezog, und von den bewaffneten Landleuten aufs Kräftigste unterstützt wurde. Am 27. waren 60 ägyptische Offiziere und Unteroffiziere aus dem Lager Ibrahim Pascha's entwichen, und im Lager von Dschunieh angelangt.

Durch alle diese Ereignisse hat sich der Aegyptier eine allgemeine Entmuthigung bemächtigt, hingegen waren unter den ottomannischen Truppen, welche die größte Tapferkeit entwickeln, so wie unter der syrischen Bevölkerung die Begeisterung und der Wunsch, sich von dem verhassten Joch der Aegyptier zu befreien, aufs Höchste gestiegen.

Durch das aus Alexandrien nach Constantinopel zurückgekehrte österreichische Dampfboot *Ferdinand I.* hat man die Nachricht erhalten, daß die Generalconsuln von Großbritannien, Oesterreich, Rußland und Preußen Alexandrien am 23. September verlassen haben. Dieselben Nachrichten aus Alexandrien sprechen von einem bedeutenden Unwohlseyn Mehemmed Ali's. (Dess. B.)

Vermischte Nachrichten.

Man hat unzählige Versuche gemacht, Früchte aller Art, lange frisch aufzubewahren; keines der angegebenen Verfahren hat aber ganz dem Zwecke entsprochen, bis jetzt der Professor der Botanik Christian in Edinburg ein neues Verfahren mitgetheilt, und durch Proben auch dargethan hat, daß es sich bewährt. Er legt Früchte, Blumen und Blätter in eine concentrirte Auflösung von gewöhnlichem Kochsalz, und hat sie durch dieses Mittel 4 bis 5 Jahre in ihrer ursprünglichen Frische erhalten; nur leidet die Farbe in etwas. Bei Früchten, die sehr:

fleischig und weich sind, wie Limonien und Orangen, kann man die Salzauflösung nicht anwenden, da sie in derselben zusammenschrumpfen; verdünnte Holzessig-Säure leistet hier aber denselben Dienst, wie das Salz.

Eine oft bestätigte Erfahrung lehrt, daß das Abbrechen der Kartoffelblüthen auf den Mehrertrag der Frucht einen großen Einfluß habe. Ein Acker, mann ließ von einem Viertelmorgen, der gleichmäßig mit Kartoffeln bepflanzt war, abwechselnd eine Reihe um die andere, Blüthen abbrechen, und erhielt folgendes Resultat: Von 10 Reihen Kartoffeln, an denen die Blüthen, abgebrochen worden waren, erntete er 23 Schäffel dagegen von den andern 10 Reihen nur 2 $\frac{1}{4}$ Schäffel. Fünf Personen hatten in anderthalb Stunden das Abbrechen der Blüthen besorgt.

Einer der größten Schandflecken für Deutsch-

land ist unstreitig das Spiel-Monopol in mehreren deutschen Bädern. Seit dem sündigen Paris eine Scham angekommen ist, und es seine verderblichen Spielhöhlen trotz allem Sündengelde geschlossen hat, hat man die Spelunken in dem frommen Deutschland aufgeschlagen, und die Spieler bringen ihren Sommer in Baden-Baden, Wiesbaden u. s. w. zu, und die grünen Sündertische sollen noch jetzt reich besucht seyn. Auch aus der Nachbarschaft fährt man sein Geld auf Eisenbahnen hin.

Nun wissen wir wenigstens, wie weit es mit der Geschwindigkeit noch gebracht werden kann, und wo sie ein Ende hat. Der berühmte Arago in Paris hat berechnet, daß 45 Meilen in einer Stunde die größtmögliche Schnelligkeit ist, welche bei der stärksten angewendeten Kraft, und der tiefsten Neigung der Eisenbahn wegen des Widerstandes der Luft möglich ist.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 21. October 1840:

46. 22. 45. 24. 19.

Die nächste Ziehung wird am 31. October 1840 in Triest gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 15. October 1840.

Der ledigen Maria N., Dienstmagd, ihr Kind Bartholomäus, alt 2 Monate, im Civil Spital Nr. 1, an der Auszehrung.

Den 16. Der ledigen Nanette N., Stubenmädchen, ihr Kind Eduard, alt 4 Monate, in der Grabischa-Vorstadt Nr. 75, an der Auszehrung.

Den 19. Dem Johann Sawirsket, Krämer, sein Kind Francisca, alt 1 Jahr und 21 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 117, an Fraisen in Folge bössartiger Geschwüre. — Theresia Ferdina, gewesene Köchin, alt 61 Jahre, in der Polana Vorstadt Nr. 72, an der Lungenschwämung. — Johann Weinwurm, Schuhmachersgehilfe, alt 29 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenschwindsucht.

Den 20. Hr. Franz Ruch, Handlungs-Practikant, alt 20 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 28, an der Halschwindsucht. — Dem Anton Henke, Tagelöhner, seine Tochter Francisca, alt 5 Jahre, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 6., an der häutigen Bräune. — Dem Gregor Dutschak, Tagelöhner, seine Tochter Maria, alt 12 Jahre, in der Tyrnau-Vorstadt Nr. 66, am Gebärmernbrand.

Den 21. Josepha Plechann, Institutsarme, alt 75 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 71, am Nervenschlag.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 1564. (3)

In ein Comptoir

wird für einen jungen Menschen von gutem Hause Aufnahme als Practikant gesucht. Derselbe ist der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig, hat die Schnitt und Current-Warenhandlung erlernt, steht gegenwärtig in Condition. Nähere Auskunft erteilt auf francoirte Briefe Herr J. E. Thomás in Grätz, Herrngasse Nr. 187, im zweiten Stock.

3. 1593. (2)

Im Verlage des **Joseph Blasnik**, am Raan, Nr. 190, ist erschienen und zu haben **JOSAFAT.**

Kraljevi sin is Indije.

Is pisem gospóda Krishtofa Shmida. 8, 128 Seiten stark. Preis in Umschlag 18 fr.